

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 49 (1978)

Heft: 6

Rubrik: Aus der VSA-Region Graubünden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familie Niklaus Elmer-Wohlwend erlebte sie mit einer Schwester und einem Bruder eine frohe, aber arbeitsreiche Jugendzeit. Nach Abschluss der Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschule half sie im elterlichen Betrieb, im Gasthof Segnes, mit. Im Hotel Usterhof in Uster begann sie eine Lehre als Köchin, musste aber 1910, als ihre Mutter starb, wieder nach Hause zurückkehren. Damit musste sie auf weitere Pläne und Wünsche verzichten und im elterlichen Haus mütterliche und geschäftliche Pflichten übernehmen. Im Januar 1919 verählte sie sich mit Christoph Bäbler von Matt, der als Sekundarlehrer in Niederurnen amtete.

In der damaligen Erziehungsanstalt Linthkolonie in Ziegelbrücke, an welche sie im Herbst 1921 als Hauseltern gewählt wurden, fanden sie eine ihnen zusagende Lebensstelle. Mit Hilfe von wenig Angestellten waren etwa 25 Buben zu betreuen und unter Mithilfe eines Knechtes und der Buben war ein grosser landwirtschaftlicher Betrieb zu bewältigen. Christoph und Anna Bäbler erwiesen sich als vorbildliche Hauseltern, im Sinn und Geiste Pestalozzis wurde geschaltet und gewaltet.

Dem glücklichen Ehepaar wurde ein Sohn und eine Tochter geschenkt. Dann aber kam eine Zeit schwerster Prüfung. Anna Bäbler musste ins Sanatorium nach Braunwald zur Ausheilung einer schweren Infektion. Glücklich schätzte sich die ganze Hausgemeinschaft, als Frau Bäbler nach neun Monaten ihre Aufgabe als Hausmutter wieder voll übernehmen konnte. Alljährliche Ferien konnten sich die Hauseltern wegen des Landwirtschaftsbetriebes nicht leisten, sie standen jahraus und jahrein, den ganzen Tag von morgens früh bis abends spät, ja manchmal auch nachts im Dienst. Die finanziellen Mittel waren knapp. Für einen Zögling bezahlten die glarnerischen Fürsorgegemeinden 200 Franken pro Jahr, die weiteren Kosten mussten aus dem Landwirtschaftsbetrieb herausgewirtschaftet werden. Es galt zu rechnen und einzuteilen.

Heute kann man sich kaum vorstellen, wie das möglich war, aber vorstellen kann man sich einigermassen, dass die Hauseltern ein fast unmenschliches Mass an Arbeit und Pflichterfüllung zu erbringen hatten. Im Jahre 1943, als die Erziehungsanstalt in Bilten aufgehoben wurde, musste das Ehepaar Bäbler in vorerücktem Alter zusätzlich auch diese restlichen Zöglinge übernehmen.

Nach 33½jähriger Tätigkeit erreichten sie das Pensionierungsalter, mussten aber stellvertretend noch einige Monate im Amt bleiben. Sie nahmen Wohnsitz in Niederurnen. Im Jahre 1962 verlor Anna Bäbler ihren geliebten Ehegatten nach schwerer Krankheit. Frau Bäbler trug schwer an diesem Verlust, und ihre Gesundheit liess auch zu wünschen übrig. Trotz mehrerer Spitalaufenthalte wegen Beinbrüchen und andern Operationen fühlte sie sich nie allein. Sehr besorgt um ihr Wohlergehen waren nicht nur ihr Sohn und ihre Tochter, auch viele, sehr viele ihrer ehemaligen Zöglinge blieben bis zum Tode mit ihr ver-

bunden, als ob es ihre eigene Mutter gewesen wäre. Das zeugt sicher dafür, dass sie mit ihrer besonderen Liebe und Güte, aber auch mit der nötigen Strenge den ihr anvertrauten Buben eine Mutter war im wahrsten Sinne des Wortes.

Im Januar dieses Jahres erlitt Anna Bäbler einen Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholen konnte. Es folgte eine schwere Zeit für sie und ihre Angehörigen. Am 29. April konnte sie im 88. Lebensjahr in die Ruhe und den Frieden des Erlösers eingehen. Sehr treffende und sinnvolle Worte des Dankes und des Trostes fand Herr Pfarrer Reifler über das Lebenswerk der Verstorbenen mit einem Wort aus dem Kolosserbrief: Alles was Ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesu und danket Gott dem Vater durch ihn.

Die folgenden Worte, die anlässlich der Bestattung von Christoph Bäbler verlesen wurden, gelten ebenso sehr auch für Anna Bäbler: «Die Evangelische Hilfsgesellschaft des Kantons Glarus möchte noch ganz besonders ihrem tiefen Dank Ausdruck geben für das, was Anna Bäbler mit Christoph Bäbler zusammen unter Opfern und Verzichten mit Ausdauer und seltener Treue durch grosses Geschick und ebenso grosse Güte getan haben für die Linthkolonie, getan haben für die, um die es ihnen immer zuerst ging, für die Knaben, die dort in der Kolonie eine neue Heimat finden durften.»

Frau Anna Bäbler bleibt als Vorbild treuer Pflichterfüllung unvergesslich.

H. Schläpfer

lich beherbergt das moderne Heim kaum mehr Waisen im eigentlichen Sinn. Wie vielerorts in ähnlichen Institutionen wurde der Name Waisenhaus einfach noch beibehalten und steht als Name für ein Heim, das in erster Linie Sozialwaisen, milieugeschädigte Kinder, Kinder aus zerrütteten oder aufgelösten Familien aufnimmt, die jedoch nicht eine Heimschule, sondern die öffentlichen Schulen der Stadt Chur besuchen.

Nach dieser Orientierung machte man sich auf, den Rundgang um die Neu- und Umbauten des Heimes zu besichtigen. Bald einmal bekam man den Eindruck, dass hier keine Mühe und Arbeit gescheut wurde, ein wirklich modernes, aber auch äusserst wohnliches Heim zu schaffen. Die ganze Anlage stellt den Planern und Bauherren ein sehr gutes Zeugnis aus, um so mehr als es gelungen ist, den Neubau wie auch die Umbauten im alten Gebäude in eine sehr gefällige Anlage zu integrieren, die den Stil des Hauses nicht preisgibt. Dabei war auch augenfällig, dass die notwendigen finanziellen Mittel in genügendem Masse vorhanden waren. Die Bürgergemeinde Chur hat sich das etwas kosten lassen! Um so erfreulicher war es zu sehen, dass die relativ vielen Mittel äusserst zweckmässig und gefällig und zum Wohle der im Heim wohnenden Kinder angelegt wurden.

Nach dem Rundgang, der den Anwesenden sehr viele Anregungen gab, wurde ein «Zvieri» offeriert, der Anlass gab zu manch anregendem Gespräch unter den Teilnehmern. Den Heimeltern, Herrn und Frau Nigg, herzlichen Dank! Man ging auseinander im Bewusstsein, dass es sich gelohnt hatte, den Nachmittag für diesen Anlass zu verwenden.

H. Krüsi

Aus der VSA-Region Graubünden

Frühjahrstagung

Am Dienstag, dem 9. Mai, versammelten sich rund 20 Mitglieder unseres Regionalvereins zur Frühjahrstagung im **Waisenhaus Masans**. Zunächst wurde die Jahreshauptversammlung abgehalten mit den statutarischen Geschäften. Diese passierten sehr rasch, und nach kurzer Zeit konnte die Orientierung über die Bürgergemeinde Chur und das Waisenhaus Masans ganz speziell beginnen. Diese Orientierung wurde durch Herrn Bavier von der Bürgergemeinde Chur in sehr treffender Weise durchgeführt. Es war sehr interessant zu vernehmen, wie hier im Waisenhaus Masans die ganze Entwicklung von der Anstalt zum heutigen modernen Heim vor sich ging. Wäre es wohl bei der Gründung des Waisenhauses völlig undenkbar gewesen, diesen Betrieb ohne Landwirtschaft zu führen, wurde diese Landwirtschaft im Zuge der Zeit in den letzten Jahren vom eigentlichen Waisenhausbetrieb abgetrennt. Die Heimeltern, früher in erster Linie Landwirte und Waiseneltern, wurden zu eigentlichen Heimeltern mit primär pädagogischer Ausbildung. Natür-

Aus der VSA-Region St. Gallen

Wechsel im Vorstand — Revision der Statuten

Zur diesjährigen HV versammelte sich eine stattliche Zahl Heimleiter und Heimleiterinnen, meist als Ehepaare, im blumengeschmückten Restaurant «Peter und Paul» in St. Gallen.

Die Absicht der Kommission, den Heimleitern auch landschaftlich etwas Schönes zu bieten, wurde leider durch trübes Wetter durchkreuzt.

Präsident Toni Rusterholz (Platanenhof, Oberuzwil) konnte im Kreise der St. Galler Dr. L. Brägger, Vorsteher des Kantonalen Jugendamtes, sowie den Zentralsekretär, Dr. H. Bolliger, willkommen heissen.

In seinem ersten Jahresbericht beleuchtete er die Jahresarbeit der Kommission, in der vorab der Kontakt zu den Mitgliedern durch eine überarbeitete Kartei